

Letzte Meldungen

Singapur in Schwanke umgetauft

Solio. Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, ist der neue Name für Singapur „Schwanke“ (leuchtender Südhafen).

Am 18. Februar feiert Japan den großen Sieg von Singapur

Solio. Die offizielle Feier des Falles von Singapur ist für das ganze japanische Kaiserreich auf den 18. Februar festgesetzt worden. Das Erziehungsministerium hat für diesen Tag schulfrei angeordnet. Zu dem Feierprogramm gehören Besuche in den Totenschreien, Pflege der Kriegsgräber, Besuch der Familien der Kriegsgefallenen, Veranstaltung von Kriegsspielen und sportliche Wettkämpfe. Vorträge, Filmvorführungen und Gruppenparaden.

Britisches Flugzeug bei Gibraltar abgestürzt

L o m. Stefani meldet aus Langer, daß ein britisches zweimotoriges Flugzeug am Sonntag bei Gibraltar ins Meer stürzte. Einer der Flieger wurde getötet, ein anderer verwundet.

Der Rundfunk am Mittwoch

Generalmusikdirektor Arthur Rother ist der Dirigent der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18 bis 19 Uhr im Deutschlandsender, die als öffentliches Konzert im Berliner Rundfunkhaus durchgeführt wird. - Ostmärkische Volkswesen, Fiedler und Ländler sind von 18 bis 18.30 Uhr in der Sendung „Schöne Heimat - schönelieder“ aus Wien zu hören. - „Und wer küßt mich?“, eine Operettenparodie von Ralph Maria Siegel mit dem gesamten Künstler-Ensemble, ferner des Revaretts der Komiker bringt u. a. die Abendsendung von 20.20 bis 22.00 Uhr. - Im Meisterkonzert des deutschen Kurzwellensenders spielt das Benzewski-Quartett. Die Sendung ist zu hören um 10.15 und 15.30 Uhr auf Welle 25,31 Meter und um 17.50 Uhr auf Welle 31,01 Meter.

Kriegerkameradschaft Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres Kameraden Haufe stellt die Kameradschaft Mittwoch am Bürgergarten. Abmarsch daselbst 1/2 Uhr. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Kameradschaftsführer.

Technische Nothilfe

Dienst am 17. 2. 42 fällt aus. Donnerstag (19. 2.) Abmarsch nach Großröhrsdorf 18.30 Uhr vom Holzberg. Fahrgelegenheit nur 17.25 Uhr mit Zug. Erschienen ist Pflicht.

Die Kriegerkameradschaft Pulsnitz

veranstaltet Sonntag, 22. Febr., nachm. 5 Uhr im Ratskeller einen Appell verbunden mit B.W.-Opferschießen. Erscheinen ist Pflicht. Der Kameradschaftsführer.

Zuverlässige Hausgehilfin

oder schulfreies Pflichtjahrmädchen gesucht. Frau Höfgen, Großröhrsdorf, Südstr. 31

Trineral Ovaltabletten

helfen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen. Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 7 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/kz

Adle auf dein Herz! Auch bei geringfügigen nervösen Herzerkrankungen ist das allgemeine Wohlbefinden gestört und die Leistungsfähigkeit leidet darunter. Toledol reguliert die Herzarbeit und beugt Adernverkalkung vor. Orig.-Flasche RM 2,10 in Apotheken. Toledol für dein Herz

Hohen Blutdruck Arterienverkalkung verhindern. Jehns Mistelkerne. Es haben in Drogeries

Filmveranstaltung

Die Gaufilmstelle der NSDAP, Gau Sachsen zeigt am Donnerstag, den 19. Februar 1942, 20 Uhr im

Gasthof „Vergiftmeinnicht“ Niedersteina den spannenden Film ... reitet für Deutschland

Als Beifilm Die deutsche Wochenschau. 16 Uhr Kinderveranstaltung mit demselben Programm. Vorverkauf in den Gasthöfen „Vergiftmeinnicht“ Niedersteina, „Weiße Taube“ Weißbach und „Goldne Krone“, Obersteina. Zahlreichen Besuch erwartet NSDAP Ortsgruppe Obersteina Zur Abendvorstellung haben Schulkinder freien Zutritt.

Olympia - Theater Mittwoch 3.00 und 5.00 Uhr Ein Märchen-Nachmittag für die Kleinen Schneeweißchen u. Rosenrot

Best den Pulsnitzer Anzeiger! Neue oder gebrauchte Kommode zu kaufen gesucht. Angebote unter B 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

RAMSEES Rund und-gut! (Advertisement for Ramses cigarettes with logo and illustration of a cigarette pack)

Danksagung. Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter. Frau Pauline verw. Kübner geb. Koitzsch zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kühn für die trostreichen Worte. In stiller Trauer Familie Oskar Hübner Familie Richard Hübner Pulsnitz M. S. und Pulsnitz, am 17. Februar 1942.

Danksagung. Für die vielen wohlthuenden Beweise innigster Anteilnahme, die uns durch die in so überaus reichem Maße dargebrachten Blumen- und Geldspenden, durch ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte, sowie durch stillen Händedruck beim Heimgang unseres lieben Sohnehmens und Bruders Günter erwiesen wurden, sagen wir hierdurch allen unseren tiefgeühltesten Dank. Ganz besonders danken wir der Familie Walter Schäfer für alles Liebe in schwerster Zeit, sowie Herrn Fritz Oswald für Tragen zur letzten Ruhestätte, Herrn Pfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grab und Frau Dr. med. Thielmann für ihre einsatzfreudige und aufopfernde Pflege während der kurzen schweren Krankheit. In tiefer Trauer Familie Paul Herold und alle Anverwandten Niedersteina, am Begräbnistage.

Die Flucht der Maria Kemp ROMAN VON ALEXANDER VON THAYER (7. Fortsetzung.) Der Marquez war solche Anstürte gewohnt. Er stopfte sich, den Stillstand des Wagens benützend, seine Pfeife. Seine Gedanken waren noch bei den Worten Marias. Er nahm die Sache nicht tragisch. Eine Verlobung mit dem Deutschen hatte es wohl nicht gegeben, der Krieg war inzwischen gekommen. Seine Gedanken gingen weiter, auf Wichtigeres als das Herz eines kleinen Mädchens. Kohöl, Kupfer, Getreide - gestiegen, gefallen, erholt, geschwächt! Der Marquez dachte an sein Projekt. Das war kühner, wichtiger als die Pläne des Herzog von Gimmoc. Möchten die Amerikaner darauf hineinfallen, daß englische U-Boote eigens englische Schiffe unter amerikanischer Flagge torpedierten. Möchte der Lord-Admiral sogar wirkliche amerikanische Schiffe versenken, mit Mann und Maus und Kind, nur um ein paar amerikanische Reisende in ein besseres Jenseits zu befördern. Deutschland war auch mit Amerika als Gegner nicht unterzukriegen, Deutschland konnte nur durch eine geheime Propaganda unterwühlt und ausgehöhlt werden. Man mußte einige geschickte Schreiberlinge gewinnen, Fachleute von Ruf, die von der Pike auf gedient hatten, Revolverjournalisten und Boulevardredakteure, die über Phantasie verfügten. Der Marquez von St. Mahon kannte die Menschen. Er hatte offene Augen für die Welt gehabt, in jungen Jahren war er schon in verantwortlichen Regierungsstellen in Indien gewesen. Wie machten es denn dort die Engländer? Zweihundert verschiedene Völker wurden gegeneinander ausgespielt! Der Geruch von in Unschlitt gebratenen, halb verfaulten Fischen verfolgte den Marquez noch eine Weile. Ich werde nächstens über Hendon fahren, dachte der Marquez. Diese Armenviertel stinken zu sehr. Dann war man im Walde. Harziger Lannengeruch strömte den beiden entgegen. Weber ihnen, am Himmel zuckten die Strahlen einiger Scheinwerfer. Tasteten hin

und her, schienen etwas zu fassen, glitten weiter. Sie suchten nach Zeppelinen. War das nicht ein dumpfer Ton in den Lüften? Das Surren von Motoren? Jetzt wieder - und wieder? Wurde stärker, wie das Brausen einer Orgel? Drang aus dem Himmel! Da erlosch in dem Nebel über London der gelbrote Schimmer. Zeppelinalarm! London verfiel im Dunkel der Nacht. Hüllte sich ein. Von ferne dröhnten die Schläge der Explosionen. Kammen näher, erstarben wieder. Drüben mochten jetzt in den Glendvierteln sich die Menschen drängen in wilder Angst, hier in den Schlössern der englischen Aristokratie würden keine Bomben plagen. Hier war Ruhe, die Geborgenheit der englischen Parklandschaft. Hier war man weit vom Schuß. Denn hier gab es weit und breit keine Industrieanlage, kein militärisches Ziel. Der Wagen stand vor einem Tor, unsichtbare Hände zogen die breiten Gitterflügel nach beiden Seiten auseinander, der Kies eines Parkweges knirschte unter den schweren Reifen. Das Ampellicht eines Vorbaues flammte auf, eine weitgewölbte Halle schloß Wagen samt Insassen ein, livrierte Diener sprangen von allen Seiten die Treppen hinab, der Wagenschlag wurde aufgerissen. Auf der untersten Stufe der Freitreppe stand der Butler und verharrete in einer ehrfürchtigen Verbeugung. Der Marquez von St. Mahon war im Schlosse angekommen... 3. Oberleutnant zur See Hellmuth Steinmann meldet sich zum Dienstgrad befördert! „Junge, Junge, laß die Kinderlitzchen!“ Kapitänleutnant Christian Schmied schlug seinem alten Freunde derb auf die Schulter. „Hauptfache, daß du auf meinen S 388 als Wachoffizier eingeteilt bist. Mensch, jetzt mal hinab und gefeiert. In einer Stunde geht der Zauber los. Kann dir die Hand nicht reichen - wie heißt es doch im Lied? Sieh mal, Del, wo man hingreift. Wenn du dich waschen willst, hier ist der Waschtisch.“ Die beiden Offiziere waren zur Kammer des Kapitänleutnants gekommen. „Du hast wohl Trauer?“ spottete Steinmann und zeigte auf das Handtuch, das schmutzig und ölsteif neben dem Waschtisch hing. Außer der Koje barg die Kammer noch einen schmalen Schrank, einen winzigen Schreibtisch und einen Stuhl. In der Mitte des Schreibtisches eine Papptafel, auf

der zu lesen stand, wie die Wachen auf S 388 eingeteilt waren. Rechts davon eine Photographie. Schlingerkopf angenagelt. Ein frisches Mädchengesicht. Große, warme Augen. Oberleutnant Steinmann stellte es mit einem Seitenblick auf Christian fest. Davon wußte ich doch gar nichts. Sieh mal einer an - die stillen Wasser sind die tiefsten. Aber er hütete sich, diesen Erwägungen laut Ausdruck zu geben. Nicht weil Christian von jetzt ab sein Vorgesetzter war, das zählte bei allen Kameraden nicht, wenigstens nicht außerhalb des Dienstes. Aber Christian Schmied war in solchen Dingen etwas verschlossen, um nicht zu sagen, schwerfällig. Schon auf der Marineschule in Würwid hatten sie alle ihre Liebchaften gehabt, nicht zu leicht und nicht zu ernst, versteht sich... Nur Christian Schmied hatte eine Ausnahme gemacht. Wenn er nicht hinter seinen Büchern saß, segelte er mit einem der kleinen Boote. Bei jedem Wetter, je schlechter, desto lieber. Und studierte daneben Sprachen wie ein alter Professor. Er konnte sich nach Belieben als Schotte, als Ire oder als Amerikaner ausgeben. In Zivil ließen sie sich einmal mit einigen englischen Matrosen ein. Christian Schmied sprach im ärgsten Slang, mit dem Erfolg, daß ihm die Wetzern um den Hals fielen und eine Runde Whisky auffahren ließen. - Christian ließ durch einen Druck die Eisenklappe mit dem Waschbecken aus der Wand fallen. Bei jeder Bewegung stieß man irgendwo an und holte sich blaue Flecken. Steinmann hatte den Rock ausgezogen, irgendwohin geworfen und die Hemdärmel bis über den Ellbogen gestreift. „Ich nähe dir einweilen den Streifen an“, sagte Christian. „Viel wirst du mit der Wascherei nicht anrichten. Ich hab's aufgegeben. Wir feiern jetzt mit einem Glas Rheinwein. Dazu ist grad noch Zeit - in einer Stunde laufen wir aus.“ „Na, also. Uebrigens muß ich dir ein Geständnis machen. Sie kommt her.“ „Sie? Menschenkind, bist du von Gott verlassen? Eine „Sie“ auf mein S 388? Jetzt vor dem Auslaufen?“ „Natürlich nicht auf S 388.“ Hellmuth Steinmann schüttelte sich vor Lachen. „Aber hierher an die schwimmende Brücke. Man will doch auch einmal von jemand nachgewunken bekommen. Uebrigens sage ich dir's gleich, diesmal ist's ernst. Das jüngste Töchterchen vom Chef der Zivilverwaltung. Dort kommt sie schon! Die Hansi Ullmann, das lustigste Mädel von Schlicktown.“

